

Mons Philosophorum
Berg der Philosophen
Zoran Perowanowitsch, FRC

Zusammenfassung

Durch Kriege und Verfolgung Andersdenkender über Jahrhunderte hinweg ist ein großer Teil des spirituellen Wissens und die Bedeutung der überlieferten Symbole verloren gegangen. Wir heutigen durch ein intellektuelles Denken geprägte Menschen, müssen, wenn wir einen neuen Zugang zu diesen Überlieferungen anstreben, diese Einengung des Denkens durch einen spirituellen Schulungsweg überwinden.

Auf der Suche nach einer zentralen Aussage innerhalb der rosenkreuzerischen Überlieferung in Bezug auf einen solchen inneren Entwicklungsweg behandelte ich in der *Rose+Croix Journal*¹ das Emblem der *Tabula Smaragdina Hermetis* aus dem Buch *Die Geheimen Figuren der Rosenkreuzer*. Darin ergab sich, dass sich, wenn wir die einzelnen Aussagen der Symbole behandeln, darin der ganze Entwicklungsweg sowohl des Menschen, als auch der Erde in ihrer Evolution offenbart.

Mit dem gleichen Anliegen und derselben Vorgehensweise wende ich mich nun in dieser Arbeit einem anderen Bild in den *Geheimen Figuren der Rosenkreuzer*,² dem *Mons Philosophorum*, dem *Berg der Philosophen*,³ zu.



Abbildung 1

äußeren differenziert. Vor der Mauer sehen wir drei Gestalten in den Farben Grün, Rot

Wie bei der Untersuchung der *Tabula Smaragdina Hermetis* versuche ich auch hier die einzelnen Symbole in diesem Bild mit Hilfe anderer ausgewählter Bilder der rosenkreuzerischen und alchemistischen spätmittelalterlichen Literatur dem heutigen Bewusstsein zu erschließen. Dabei wird offensichtlich, dass wir in dem Bild *Berg der Philosophen* und dem Emblem der *Tabula Smaragdina* dieselbe zentrale Aussage haben, die uns den Weg zum Erleben unseres wahren Selbst, dem Christus-Bewusstsein, aufzeigt.

Mons Philosophorum
Berg der Philosophen
Zoran Perowanowitsch

Im Zentrum der unteren Bildhälfte (Abb. 1) sitzt ein entkleideter Mann am Eingang einer Höhle, die in das Innere des Berges führt. Der ganze Berg ist von einer Mauer umgeben, die den Bereich der Entwicklung in einen inneren und

und Blau gekleidet; zwischen ihnen einen springenden Hasen. Der Kopf des Mannes und des Hasen sind auf der vertikalen Achse der Abbildung dargestellt und weisen auf den *ersten Schritt* des Erkenntnisweges hin, indem sich das Ich (Mann) in ein objektives Verhältnis zu seinen Seelenkräften setzt. Der Hase steht für die willkürlich umherschweifenden Gedanken, die schnell von einer zur anderen Richtung wechseln können. Diese innere Unruhe bildet die Ursache, dass unsere verschiedenen Seeleneigenschaften ungeordnet ineinander wirken. Desto mehr die Willkür des Vorstellungslebens beruhigt wird, desto mehr differenzieren sich die einzelnen Seelenglieder des *Denkens* (Grün), *Wollens* (Rot) und *Fühlens* (Blau) und treten in den Dienst des Ich. Die Binde auf den Augen der grünen Gestalt (Denken) bedeutet, die eigene Willkür aufzugeben und sich der Führung des Ich unterzuordnen.

So können wir die Gebärde der drei Gestalten vor dem Berg verstehen, die sich ehrerbietend vor dem Mann verbeugen, der auf dem Weg der Läuterung seine alten „Kleider“ abgelegt hat, wodurch er die drei Seelenkräfte zu differenzieren und sich dienstbar zu machen gelernt hat. Sie werden, ihrer Natur entsprechend, der jeweiligen Ebene zugeordnet und wirken so erst fruchtbar für das äußere und innere Leben.

Dieser erste Schritte ist deshalb von Wichtigkeit, da die drei Seelenkräfte zu einem gewissen Grade in das äußere Leben „entlassen“ werden und der weiteren inneren Entwicklung nicht störend entgegenwirken sollen.

Innerhalb der Mauer sehen wir rechts des Mannes wieder einen Hasen und links von ihm eine am blauen Wasser brütende Henne. Sie stehen für Seelenkräfte, die sich gleichermaßen in uns entfalten, wenn sich das zu Diensten stehende Denken (grüne Gestalt) und Wollen (rote Gestalt) links auf dem Bild zu der *Geisteskraft der Aufmerksamkeit* (Hase-Innen) vereinen. Das geläuterte Empfindungsleben rechts auf dem Bild (blaue Gestalt) wandelt sich in die *Seelenkraft der Hingabe* (Henne). Diese beiden Seeleneigenschaften bilden die Grundvoraussetzung einer jeder inneren Entwicklung und werden uns auf dem ganzen weiteren inneren Weg begleiten. Diese, stetig weiter

entwickelt, führen zur weiteren Sublimierung des Denkens (vergoldeter grüner Drache), wodurch sich uns die *zweite Stufe* des Bildes eröffnet, die durch den *schwarzen Raben* und den *weißen (Silber) Adler* eingeleitet wird.

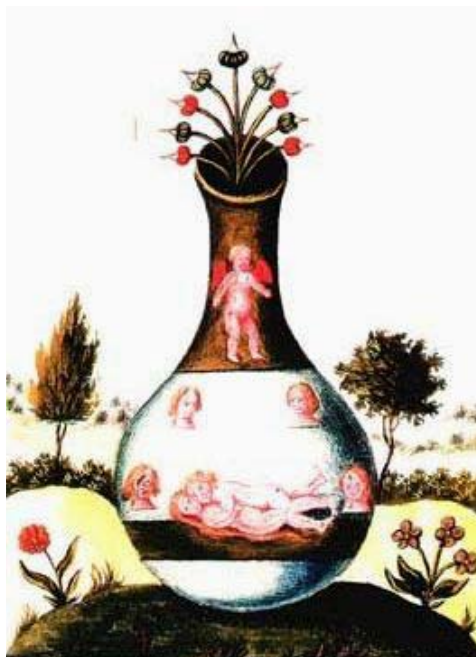


Abbildung 2

Taufe

Der *schwarze Rabe* über dem grünen Drachen ist das Symbol für ein Denken, ein Ich, das sich zwar von der Identifikation mit dem Intellekt gelöst, diesen jedoch nicht abgelegt, sondern veredelt hat. Dieses Ich ist jedoch noch an das Haupt gebunden und erfährt sich somit noch durch die *erste Ebene der Polarität* von Innen und Außen. Somit symbolisiert der schwarze Rabe den zu Ende gegangenen alten Weg der an die Sinne gebundenen Klugheit, während der weiße Adler den Beginn des neuen Weges der Hingabe und Demut einleitet. Der Übergang zum neuen Weg vollzieht sich in dem Augenblick, in

dem das Ich den „Ort“ *zwischen* dem horizontalen polaren Pendelschlag von Innen und Außen „erreicht“.

Zwischen dem schwarzen Raben und dem weißen Adler ist über dem Tor eine weiße Fläche angebracht, was uns darauf hinweist, dass nur demjenigen Einlass zum Turm gewährt wird, dessen Denken der Reinheit eines „unbeschriebenen Blattes“ gleicht, das also nicht mehr vorwiegend von Vorstellungen und Neigungen der *ersten polaren Ebene* bestimmt wird.

Der weiße Adler steht für das geläuterte Denken, das die weitere Entwicklung auf der Vertikalachse des Bildes und damit das sich Öffnen des Tores am Grunde des Turmes einleitet.

Dies stellt einen bedeutenden Punkt der inneren Entwicklung dar, an dem sich das Bewusstsein, dem Wachstumsprozess der Pflanze folgend, zu entfalten beginnt. Da das Ich seinen Bezugspunkt zum Haupt überwunden hat, jedoch noch an den Körper gebunden ist, vollzieht sich ein Wechsel des „Ortes“. Das Ich-Bewusstsein „fällt“ entlang der Leibesachse, des Turmes hinab. Eine „Grablegung“ findet statt, die dem Legen eines Samenkorns in die Dunkelheit der Erde gleicht. Der sich nun vollziehende Prozess entspricht einem „Chaos“, einem „Bad“ oder einer „Taufe“, in dem sich eine Synthese der Polaritäten vollzieht, aus der ein befreites Ich hervorgeht. Auf dem Turm über dem Raben sehen wir die Symbole der Sonne, des Mondes und des Merkur dargestellt. Der Merkur (Hermes) wird in den Überlieferungen der Rosenkreuzer auch als das Kind von Sonne und Mond bezeichnet, also das neugeborene Ich, das aus der Synthese der Polarität von Sonne-Männlich und Mond-Weiblich am Grunde des Turmes hervorgeht,⁴ so wie wir es auch in der Tabula Smaragdina Hermetis ausgedrückt finden: „Sein Vater ist die Sonne, seine Mutter der Mond. Der Wind hat es in seinem Bauch getragen.“⁵

Himmelfahrt

Nachdem das Ich die „Grablegung“ (Samen) und Taufe (Bad) in der Dunkelheit am Grunde der Leiblichkeit erfahren und in den vereinigten, sich ergänzenden Qualitäten von Sonne und Mond seine neuen Wurzeln ausgebildet hat, erfährt es nun die *zweite vertikale Ebene der Polarität*, die von Himmel und Erde. Nun wirken die Himmelskräfte, um die vertikale Entfaltung einzuleiten, die durch eine „Himmelfahrt“ die körperliche Begrenzung im „Erbblühen“ überwindet. Es sind die Stufen des Turmes, die zu dem „Sternenbaum“ empor führen.



Abbildung 3

Links des Turmes vereinigen sich in einem Bad Sonne und Mond und aus dem rechts vom Turm stehenden Brennofen steigt der Geist als Rauch auf, indem er die Physis überwindet.

Im Brennofen ist ein Kolben zu sehen, der den von uns aufgezeigten Prozess innerhalb der

Leiblichkeit darstellt, was in der Abbildung 2 detailliert zu sehen ist. Es ist die durch ein Bad sich vollziehende Vereinigung von Männlich (Sonne) und Weiblich (Mond) am

Grunde des Kolbens. Aus dieser Synthese geht das neugeborene Ich (Merkur-Hermes) hervor, das dann in der Himmelfahrt jenseits des Kolbens, jenseits der Körperlichkeit, erblüht.

Merkur (Hermes) ist der Götterbote zwischen Himmel und Erde. Er trägt auf der Abbildung 3 in der rechten Hand den Schlüssel zu der Sphäre der kosmischen Weisheit Sophia, die jenseits des 7. Planeten Saturns intuitiv realisiert wird. In der linken Hand hält er den Merkurstab als Zeichen der Überwindung der vertikalen Leiblichkeit, was ihn dann zu Jupiter, dem Planeten der Weisheit führt. Nachdem die horizontale polare Anschauung von *Innen und Außen* harmonisiert wurde, wird nun auch die vertikale Polarität von *Oben und Unten* überwunden, wodurch sich das Tor des siebten Planeten öffnet und die Fixsternsphäre in der Intuition realisiert wird.⁶

In verschiedenen Überlieferungen begegnet uns der Vorgang der Einweihung im Bild des Turmes und der Zahl sieben. So findet sich beispielsweise Christian Rosenkreuz⁷ während seiner Einweihung mit anderen Kandidaten am Grunde eines Turmes wieder. Oben wird eine Öffnung aufgetan und sieben Mal ein Seil herabgelassen, an dem jeweils ein Kandidat aus der Dunkelheit des Turmes emporgehoben wird.

„Kosmische Jungfrau Sophia“

Diese Stufe jenseits der sieben Planeten, jenseits des Saturns wird durch den sternenbesetzten Baum auf dem Berg dargestellt, zu der uns das umgewandelte geläuterte Seelenleben führt. Es ist die Intuition des Bewusst-Seins als die „kosmischen Blase“ unserer polaren Raum-Zeit-Welt. Hier erfahren wir zum ersten Mal „Sein“, im All-Ein-Sein, jenseits aller Objekte der sinnlichen Polarität. Es ist die Erfahrung der geläuterten Seele und wird in der Rosenkreuzerüberlieferung durch die Fixsternsphäre und in den Darstellungen der „Jungfrau Maria“ durch den blauen sternenbesetzten Mantel ausgedrückt. Auch wird Christian Rosenkreuz durch „ein herrlich schönes Weib, dessen Kleid ganz blau und mit güldenen Sternen wie der Himmel besetzt war“⁸, zur Hochzeit des Königs eingeladen. Diese Bilder sind nicht willkürlich gewählt, sondern entsprechen dem inneren Erleben der Sphäre jenseits der Polarität, von Männlich-König und Weiblich-Königin.

Die Versuchung der Leere

Im intuitiven Erfahren des reinen Bewusstseins als „Leere“, liegt die große Versuchung,⁹ sich von der allgemeinen Entwicklung der Erde im Glauben, in dieser „Bewusstseinsleere“ bereits „das Ziel“ erreicht zu haben, herauszulösen. Durch eine solche innere Haltung werden allen Erscheinungsformen nur noch der Wert eines Traumes, einer Illusion, beigemessen. Diese Stufe verstehen viele mit der Weisheit des Ostens verbundene Menschen bereits als Endziel der inneren Entwicklung.

Wenn unser Geist jedoch auf dieser Ebene des spirituellen Weges nicht selbstzufrieden wird, so können wir unserem „Höheren Selbst“, dem Christus begegnen, der uns sowohl die Bedeutung des Erlebens dieser Ebene verdeutlicht, als auch uns durch seinen Anblick der selbstlosen Liebe ein zu Werdendes offenbart, das nur durch Hinwendung zur Erde zu verwirklichen ist.

Hinwendung zur Erde

Der Mann auf dem Turm hat nach der Begegnung mit dem Christus sein Haus nicht unter dem Sternenbaum (Sophia) gebaut, sondern unterhalb des Gipfels. Darin drückt sich, was die innere Entwicklung anbetrifft, ein wesentlicher Schritt aus.

Auf der ersten Stufe sitzt der entkleidete Mann, der, um sich der *Kosmischen Jungfrau Sophia* auf dem Weg der Läuterung zu nähern, seine „Kleider“ ablegen musste. Nackt muss er sein, um ihr begegnen zu können, doch der Mann auf dem Berg trägt wieder Kleider.

Nachdem wir die Neugeburt des Ich in der Taufe und dann im Erleben der Sophia durchlebt haben, können wir wieder unsere alten Kleider anlegen, ohne dem „alten Menschen“ zu verfallen. So, wie wir sind, können wir vor den Christus treten. Dadurch werden wir durch Ihn ganz umgewandelt, müssen unsere alten abgelegten Kleider nicht den nach uns Kommenden aufbürden. Allein durch das Erlangen der Ebene des reinen Bewusstseins können wir diese grundlegende Umwandlung nicht vollziehen.

Erhöhung der Erde

In der Realisierung der Sophia haben wir, wie die Alchemisten ausdrücken, gelernt, aus unreinen Metallen Silber herzustellen. Wir erleben eine sich schrittweise vollziehende Veränderung des Bewusstseins, welche in der Rosenkreuzerüberlieferung, der Sprache der Alchemisten folgend, als die drei Verwandlungsstufen von Nigredo (Schwärzung) zu Albedo (Weißung/Silber) und schließlich zu Rubedo (Rötung/Gold), beschrieben werden, die zunächst der bildhaften Verwandlung des schwarzen Rabens zu dem weißen Adler entspricht.

Wenn im Weiteren die Schönheit des Bewusst-Seins nicht in ich-bezogener Weise gehalten wird, sondern sich wieder der Erde zuwendet und es das Herz in seiner Reinheit umschließt, dann kann sich für uns, indem sich das Tor des Herzens öffnet, im Christus unser wahres Wesen offenbaren. Umso mehr wir von Christus durchdrungen werden, erlangen wir das Elixier zur Umwandlung, zur Erhöhung der Materie in Gold, das der Mann auf dem Turm, der die Wurzeln des Baumes in die vereinigten Qualitäten von Sonne und Mond eintaucht, in dem Fläschchen der Baumeskrone bewahrt.¹⁰

Haben wir im Sternenbaum den *Sechsstern* als Symbol für die Fixsternsphäre, so ist in der Krone des Baumes, den der Mann hält, neben dem Behälter für das Elixier ein *Siebenstern* dargestellt.

Im *Zentrum* des ganzen Bildes steht ein goldener Löwe auf einer inselhaften Erhebung als Bild des Menschen, der die *Entwicklungsstufen* des „Philosophischen Berges“ hindurchgegangen ist. Er harmonisiert in sich die Polaritäten von links und rechts von oben-Himmel und unten-Erde, von weiblich (Fühlen-Blau, Henne-Hingabe, Sternenbaum-Sophia) und männlich (Denken-grün, Wollen- rot, Hase-Aufmerksamkeit, Drache-vergoldet, Mann-aktiv. Er ist das Symbol für die Sonne, des Ich, das nach der Durchschreitung der Pforte des Saturns nicht stehen bleibt, sondern sich durch die Begegnung mit dem „Höheren Selbst“, dem Christus demütig wieder der Erde zuwendet.

In der Begegnung mit der Sophia wird uns alles genommen, auch unsere Leiblichkeit, so dass wir nur noch jungfräuliches Bewusstsein sind, in dem kein Objekt ist, nur unsere

Erfahrung des All-Ein-Seins. Durchschreiten wir in der weiteren Einweihung das Tor des Herzens und schauen den Christus, unser wahres Wesen, dann durchleben wir eine „Auferstehung“ und erhalten einen „neuen Leib“ der aus den Qualitäten des Herzens, des Feuers, des Lichtes und der Liebe gebildet wird. Dieser gewährt uns eine ferne Ahnung von dem unermesslichen Mysterium, das keine Antwort kennt und jede Vorstellung vom bereits erreichten Ziel verstummen lässt.

Durch das Elexier, das mit dem Siebenstern in der Krone des Baumes, den der Mann in den Händen hält, zu sehen ist, haben wir die Fähigkeit erlangt, mit dem Christus an der Umwandlung der Erde durch die sieben planetarischen Stufen mitzuwirken, so wie es auch im Siebenstern der *Tabula Smaragdina*¹¹ zum Ausdruck kommt.

Durch den von einem goldenen Band umfassten roten Reichsapfel unterhalb der Krone, auf dem das goldene Kreuz aufgerichtet ist, wird der Vorgang der Vergoldung der Durchchristung der Erde zum Ausdruck gebracht.¹²

Die rosenkreuzerische Spiritualität kann nur umfassend verstanden werden, wenn die innere Entwicklung nicht als eine lineare nur dem aufsteigenden Weg folgende verstanden wird, sondern als eine Auf und Abwärtsbewegung, als die Harmonisierung von Erden- und Himmelskräften. Dazu ist die Entfaltung der Individualität zwar notwendig, jedoch kein Endziel, sondern wiederum nur die Voraussetzung, um an dem „Großen Werk“, wie es die Rosenkreuzer nennen, mitzuarbeiten. Dies geschieht aus der Erkenntnis, dass eine eigene Entwicklung im tiefsten Sinne ohne die Einbeziehung der ganzen Schöpfung bis in die Materie hinein nicht möglich ist.

Die Krone

Die Krone schwebt über dem Berg und weist auf die höchste Geistigkeit hin, die uns aus dem Kosmischen zuströmt. Es ist das Mysterium des Vaters, von dem sich kein Mensch ein Bild zu machen vermag.

Schlusswort

Die betrachtende Untersuchung der einzelnen Symbolen des Bildes *Mons Philosophorum*, *Berg der Philosophen* führte zu der Erkenntnis, dass uns darin die gleiche Aussage wie in dem Emblem der *Tabula Smaragdina Hermetis* in Bezug auf den rosenkreuzerischen Schulungsweg überliefert ist.

So haben wir sowohl in der Abbildung *Berg der Philosophen*, als auch in dem Emblem der *Tabula Smaragdina*, aus dem Buch *Geheime Figuren der Rosenkreuzer* den „königlichen Weg“ der inneren Entwicklung aufgezeigt, der uns an die Wurzeln der rosenkreuzerischen Spiritualität anschließen lässt, um die ihr innerhalb der Evolution zukommende Aufgabe erfüllen zu können.

Bibliographie:

Evola Julius, *Die Hermetische Tradition*, München 2001

Frick Karl R., *Licht und Finsternis*, Graz 1978

Frick Karl R., *Die Erleuchteten*, Graz 1973

Geheime Figuren der Rosenkreuzer, Hamburg, 1785/88, Neuauflage, Berlin 1919

Jung C. G., *Psychologie und Alchemie*, Olten 1972

Kiesewetter Carl, *Die Geheimwissenschaften*, Wiesbaden 2005

Kiesewetter Carl, *Geschichte des neueren Okkultismus*, München 2004

Peuckert Will-Erich, *Geheimkulte*, Hamburg 2005

Peuckert Will-Erich, *Die Rosenkreuzer*, Jena 1928

Roob Alexander, *Das hermetische Museum, Alchemie und Mystik*, Bonn 2006

Schweighart Theophilus, *Speculum Sopicum Rhodo - Stauroticum*, Frankfurt 1618

Bildnachweis

1. Mons Philosophorum, Berg der Philosophen, *Geheime Figuren der Rosenkreuzer*, Altona 1785/88, Neuauflage, Berlin 1919, S. 11
2. Donum Dei, 17 Jh.
3. Hiebner von Schneeberg, *Mysterium Sigillorum*, Erfurt 1696

Anmerkungen

¹ *Rose+Croix Journal* 2009, Volume 6.

² *Geheime Figuren der Rosenkreuzer*, Altona, 1785/88, Neuauflage, Berlin 1919.

³ Zu erwähnen ist, dass zu dem Bild *Berg der Philosophen* auch ein Text abgebildet ist. Auf diesen werde ich in meiner Betrachtung nicht eingehen, da es mir scheint, als wäre er, wie so oft, nachträglich aus einem alchemistischen Hintergrund hinzugefügt worden und dass er dem Niveau des Bildes nicht zu entsprechen vermag.

⁴ Auf die „Gegensatzproblematik“ und deren Harmonisierung verweist C.G. Jung in seinen unterschiedlichen Arbeiten, wie in *Psychologie und Alchemie*.

⁵ *Tabula Smaragdina Hermetis*, *Geheime Figuren der Rosenkreuzer*, Altona, 1785/88, Neuauflage, Berlin 1919.

⁶ In diesem Zusammenhang sind auch die von Johannes Georg Gichtel in seinem Buch *Theosophia Practica*, in Entsprechung zu den sieben Planeten aufgezeigten sieben Energiezentren im menschlichen Körper von Interesse.

⁷ *Die chymische Hochzeit des Christian Rosenkreuz. Anno 1459*, Stuttgart 1978, S. 21.

⁸ *Die chymische Hochzeit des Christian Rosenkreuz. Anno 1459*, Stuttgart 1978, S. 17.

⁹ Julius Evola, *Die Hermetische Tradition*, München 2001, S. 138.

¹⁰ Julius Evola, *Die Hermetische Tradition*, München 2001, S. 197.

¹¹ Arndt Ulrich, *Metall Essenzen*, Freiburg 2003, S. 68.

¹² Die Entwicklung der Erde durch die sieben Evolutionsphasen wird auch von Rudolf Steiner in seinem Buch *Die Geheimwissenschaft in Umriss*, Dornach 1968, behandelt.